



Schülern aus Luzern gelangen Aufnahmen in 35 000 Metern Höhe.

Littau-All und zurück

Text – CLAUDIA WALDER / Bild – MISSION GALILEO JUNIOR

Mit einem Heliumballon und viel Einsatz schicken Schüler aus Littau eine Sonde hoch hinaus. Bis auf 35 000 Meter Höhe.



LITTAU – Der Astronaut, das ist ein kleiner Lego-Mann, der vorsichtshalber einen Helm trägt, denn 35 000 Meter Fallhöhe sind viel, auch mit Fallschirm. Die Rakete, die ist gar keine, sondern ein Ballon, der den Astronauten samt Kamera und Ortungssender in die Höhe trägt. Mission Control, das sind Nils Gervasi und Daniel Rumo, zwei Oberstufenlehrer aus den Luzerner Schulhäusern Gasshof und Matt. Und das Team, das das Ganze zum Fliegen gebracht hat, ist eine Gruppe Schülerinnen und Schüler, die sich mit Wissensdurst, Geduld und Einsatz der «Mission Galileo Junior» angenommen haben.

Angefangen hat alles mit einer gemeinsamen Tasse Kaffee: «Wir wollten mit den Lernenden zusammen etwas erreichen, bei dem sie sich selber überraschen. Es sollte ihnen zeigen, dass man im Leben oft mehr erreichen kann, als man glaubt», sagen Gervasi und Rumo, die das Galileo-Projekt ausgeheckt haben, um Schülerinnen und Schülern verschiedener Klassen und Altersstufen eine Chance zum Ausprobieren, Tüfteln und Entdecken zu bieten. Dafür mussten sich diese richtig ins Zeug legen: beim Bau einer DaVinci-Brücke zum Beispiel, oder mit einem Floss, das auch auf Wasser getestet wurde. Nach verschiedenen Versuchen mit Antriebssystemen auf dem Boden – von experimentellen Cola-Minzbonbon-Antrieben über Ballongeläse bis zu Aufziehmechanismen – holte die Gruppe neue Inspiration im Verkehrshaus in Luzern. Und machte sich dann an die eigene Raumsonde. In die Höhe getragen werden sollte das Ensemble aus Kamera, Ortungssender, Höhen-

messer und Lego-Astronaut von einem Heliumballon, heil herunterkommen dank rotem Fallschirm.

Als die «Galileonauten», wie sie sich nannten, ihre Sonde auf einem Fussballplatz in den Himmel entliessen, stand in den Sternen, ob sie ihre Konstruktion jemals wiedersehen würden. Es blieb nur das Warten, ob sich der Sender melden würde, wenn angefunkt. Am Abend dann die aufregende Nachricht: Die Raumsonde war wieder am Boden – und sie reagierte auf die Standortabfrage! Also packten Gervasi und Rumo ihre Tüftler-Truppe in einen kleinen Bus und waren alsbald auf dem Weg nach Wittnau, nahe der deutschen Grenze. So einfach, wie sie gehofft hatten, war die Suche allerdings nicht. «Um 13 Uhr gestartet und um 00 Uhr nach Hause gekommen. Das war ein Abenteuer!», erinnern sich die Lernenden. Die Sonde war in einem Baum gelandet und hing rund 40 Meter über Boden in den Ästen.

Aufgeben aber war keine Option. Als weder Drohne noch Armbrust an die Sonde herankamen, fragten sie Baumkletterer Markus Schär um Hilfe. Dieser wiederum holte nach gescheitertem Versuch den Steigeisenkletterer Reto Stettler dazu. Endlich! Die Bergungsmision gelang. Und die Galileonauten wurden für den Teameffort und ihre Hartnäckigkeit belohnt, mit atemberaubenden Bildern aus 35 000 Metern Höhe, die einen kleinen Einblick ins All gewähren und einen nachdenklich stimmenden auf die Erde. ●

Inspiration

Nicht nur die Galileonauten finden im Verkehrshaus in **Luzern** Inspiration in Sachen Raumfahrt (S. 24). verkehrshaus.ch